Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten" erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt abends vor jedem Erscheinungstage.) — Der Zeitungs-Preis (im voraus zahlbar) bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten sowie die Landbriefträger Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens mittags 12 Uhr für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Klein-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Klein-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 61. Donnerstag, den 29. Mai 1902. **28. Jahrg.**

Die Friedensverhandlungen in Südafrika.

Jeder Tag kann die Entscheidung in der Friedensfrage bringen; bisher besteht noch keine Gewißheit, wie die Würfel fallen werden. Zu wünschen wäre es ja, daß endlich das furchtbare Blutvergießen in Südafrika ein Ende nähme; niemand aber kann es andrerseits den Buren verdenken, wenn sie standhaft auszuhalten und weiter zu kämpfen beschließen, falls ihnen nicht die geforderte Genugthuung zuteil wird. Auf alle Fälle aber haben sich die Buren während des ganzen langen Krieges so glänzend betragen und geschlagen, daß ihnen die Sympathie der ganzen zivilisierten Welt gewiß bleibt, mögen sie nun die englischen Bedingungen annehmen oder ablehnen.

Die Entscheidung, ob der Krieg endigen werde, hat auch der gestrige Ministerrat nicht gebracht, da dieser lediglich dazu einberufen worden war, um weitere von Lord Milner übermittelte Einwände der Burenführer gegen gewisse englische Bedingungen zu erledigen. Die Buren machen also ihre Forderungen mit Nachdruck geltend und haben es mit der Entscheidung gar nicht eilig. Geht es nicht im Guten, wird der Krieg eben fortgesetzt. Um so unruhiger sind die Engländer, deren sich bereits eine beängstigende Nervosität bemächtigt hat. Während des gestrigen Ministerrats waren die Straßen und Zugänge zum Ministerialgebäude von einer erwartungsvollen Menschenmenge erfüllt. Die ganze Stadt schwirrte von Gerüchten über Details der Friedensverhandlungen, die natürlich alle nur auf Vermutungen beruhten. Die Sorge, daß die Verhandlungen auch diesmal scheitern werden, schafft sich immer breiteren Raum und beginnt die anfängliche Zuversicht mehr und mehr zu ersticken. Die englische Regierung selbst scheint durch die Festigkeit, mit der die Buren ihre Forderungen aufrecht erhalten, aufs äußerste bestürzt. Sie hatte derartiges nicht erwartet und hat nun, wie in parlamentarischen Kreisen erzählt wird, den Lord Milner angewiesen, um ein gänzliches Scheitern der Verhandlungen zu verhüten weitergehende Konzessionen zu machen. Von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Südafrika hat ganz England aber einen solchen Respekt, daß die Buren, wenn sie fest bleiben, schließlich wohl auch noch die Unabhängigkeit zugebilligt erhalten.

Politische Rundschau.

— Der Kaiser, der Montag abend Urville verließ, traf Dienstag mittag wohlbehalten im Neuen Palais bei Potsdam ein. Am heutigen Mittwoch exerziert der Monarch die 2. Garde-Infanteriebrigade. — Bei der Parade der Potsdamer Garnison am Sonnabend wird vom 1. Garderegiment zum ersten Male der alte friederizianische Parademarsch, bei dem die Truppen mit der linken Hand das Gewehr stützen und mit der rechten, über die Brust hinweg, das Gewehr beim Schloß festhalten, dem Kaiser vorgeführt werden. An der Parade nimmt auch, ebenfalls zum ersten Mal, die Maschinengewehrabteilung des Garde-Jägerbataillons teil.

— Kaiser Wilhelm hat die amerikanischen Generale Corbin, Young und Wood als persönliche Gäste zur Teilnahme an den deutschen Herbstmanövern eingeladen. Die Einladung wird angenommen werden. Auch dieser Einladung wegen war in Amerika bereits Aufregung entstanden.

— Prinz-Admiral Heinrich traf mit dem ersten Geschwader am Mittwoch wieder in Kiel ein.

— Fürst Heinrich Reuß j. L., Regent des Fürstentums Reuß ä. L., vollendet heute, Mittwoch, sein 70. Lebensjahr. Der Tag bringt eine allgemeine Amnestie.

— Der Schah von Persien, der am Donnerstag in Potsdam eintrifft, hat während seines Aufenthalts in Italien viel Stoff zur Kritik gegeben. Wie der Berl. Volksztg. geschrieben wird, saß die hohe Gesellschaft im Hotel Britannia zu Venedig andauernd im Bade, Tag und Nacht. Die Speisen wurden mit unglaublichen Mengen Gewürz, Zwiebeln, Pfeffer bestreut und dann mit Milch begossen. Die Reise nach Rom brachte die Bahnverwaltung zur Verzweiflung; der asiatische Fürst befahl, daß sein Zug nicht mehr als 30 Km. pro Stunde zurücklege. Die lange Brücke über den Po und der erste Tunnel setzten den Schah in Schrecken, und er verlangte, mit Sturmeseile zu fahren, „bevor der Berg einstürze". Im Königspalast zu Rom haben die Gäste geradezu Entsetzen verbreitet: sie zündeten in ihren Gemächern große vergoldete Kohlenbecken an und verbrannten darin solche Mengen Weihrauch, Myrthen und andere „Spezereien des Morgenlandes", daß der Königin Helene beim ersten Besuch ganz übel wurde. Da ihnen der Genuß von Wein verboten ist, so trinken die Perser fortgesetzt Thee: am ersten Tag verbrauchten der Schah und seine 36 Begleiter etwa 40 Kilo Thee! Als ein Kuriosum wurde der Pfeifenstopfer des Schahs angestaunt. Das ist ein Diener, der nur die „nargilehs" seines Herrn und der hohen Würdenträger zu reinigen und in Brand zu stecken hat. Der gute Mann hatte den ganzen Tag vollauf zu thun.

— Die Leiche des Erzbischofs Dr. Simar ist am Dienstag im Kölner Dom feierlichst beigesetzt worden. Als Vertreter des Kaisers war Oberpräsident Nasse erschienen. An dem Trauerzug beteiligten sich viele Körperschaften mit Fahnen und Standarten. Die Straßen waren durch katholische Mannschaften der Garnison, die sich freiwillig dazu erboten hatten, abgesperrt. Nach der Toten- und Seelenmesse hielt Dompropst Dr. Berlage die Trauerrede. Mit der Verwaltung des Erzbistums ist Dr. Kreutzwald betraut worden.

— Die Zolltarifkommission des Reichstags hat in ihrer 55. Sitzung, der ersten nach den Pfingstferien, eine ganze Reihe minderwichtiger Positionen, die von Bienenwachs, Erdwachs, Stearin, Wagenschmiere 2c. handeln, ohne nennenswerte Debatte angenommen. Bei der Position Seife beantragen die Sozialdemokraten, wie übrigens auch bei allen übrigen Positionen, Zollfreiheit. Seife sei ein Kulturmesser, ihr Verbrauch in Deutschland sei noch sehr zu vergrößern. Ein Zoll auf Seife bilde eine Bestrafung der Reinlichkeit. Geheimrat v. Heute verteidigte diesen Ausführungen gegenüber den Seifenzoll der Regierungsvorlage mit dem Hinweis darauf, daß die deutsche Produktion an Seife völlig ausreichend sei. Die Einfuhr umfasse nur ganz feine und teuere Sorten. Die Position wird danach gemäß der Regierungsvorlage erledigt. Behufs der Handhabung ihrer Geschäfte beschloß die Kommission täglich, mit Ausnahme des Sonnabends, von 10 bis 1 Uhr und von 2 bis 5 Uhr Beratungen abzuhalten. Mit der Wiederaufnahme der Plenarsitzungen fallen die Nachmittags-Beratungen der Kommission selbstverständlich bis auf weiteres fort.

— Die Zuckersteuerkommission des Reichstags hat ihre Beratungen unter Vorsitz des Abg. Golz v. Oelenhusen (Welfe) am gestrigen Dienstag begonnen. Zum Berichterstatter für das Plenum wurde der Abg. Speck (Ztr.) ernannt. Es entwickelte sich dann eine lange Geschäftsordnungsdebatte über die geschäftliche Behandlung der Vorlage.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Dienstag, in der ersten Sitzung nach Pfingsten, stand der Gesetzentwurf auf der Tagesordnung, welcher weitere 150 Mill. Mk. für die Stärkung des Deutschtums im Osten fordert. Ministerpräsident Graf Bülow begründete die Vorlage, die das erste der Mittel enthalte, welche er im Januar für die Zukunft in Aussicht genommen. Es unterliege auch der Erwägung, ebenso wie den unteren und mittleren Beamten auch den Lehrern im Osten Zulage zu gewähren. Es sei ein Gebot der Notwendigkeit, Schutzwehren aufzurichten, an denen die großpolnische Agitation zerschelle. Die Ostmarkenpolitik solle ohne Zögern und Schwanken in ruhiger und fester Weise weiter verfolgt werden. Verwahrung müsse er gegen die Behauptung einlegen, als ob die Millionen namentlich dazu dienen sollten, verkrachte wirtschaftliche Elemente zu schützen. Lediglich die deutsch-nationale Sitte und Art solle gepflegt werden. Dafür bitte er um Unterstützung. Die Abgg. Fritzen (Ztr.), Dr. Szuman (Pole) und Richter (frs. Vp.) sprachen gegen die Vorlage; letzterer meinte, mit dem Bau von Kleinbahnen würde man der Kultur besser dienen. Die beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen ließen ihre Zustimmung zu der Vorlage erklären, während die freisinnige Vereinigung noch keine endgiltige Stellung nahm. Der Entwurf ging an eine besondere Kommission.

— Leicht zusammengestoßen sind auf der Heimfahrt des ersten Geschwaders in der Nähe der gefährlichen englischen Scilly-Inseln das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." und der kleine Kreuzer „Amazone", und zwar bei einer Kursänderung im dichten Nebel. Der Torpedobreitseitraum der „Amazone" ist dabei voll Wasser gelaufen. Das Panzerschiff hat nur unwesentliche Verbiegungen der Außenhautplatten über Wasser davongetragen. Von den Schiffsbesatzungen hat niemand Schaden erlitten. Der Kreuzer ist am Dienstag mittag auf der Kieler Reichswerft angekommen. Der Schaden wird in kurzer Zeit beseitigt sein.

— Von der „schwarzen Seekavallerie". Mit großer Spannung sieht man diesmal in Marinekreisen den großen Uebungen der beiden Torpedobootsflottillen bei den Herbstmanövern unserer Flotte entgegen. Man ist bekanntlich dazu übergegangen, die Torpedoboote von „S 90" ab derartig zu vergrößern, daß ihre Wasserverdrängung selbst derjenigen der neuesten Divisionsboote in nichts nachsteht. Die neuesten Torpedoboote haben eine Wasserverdrängung von 350 Tonnen; die 5400 Pferdekräfte, welche die Maschinen entwickeln, können den 61 Meter langen und 7 Meter breiten Fahrzeugen eine Geschwindigkeit von 26 bis 27½ Seemeilen geben; fast alle unsere Divisionsboote liefen nur 23 bis 24 Seemeilen. Die Besatzung beträgt 49 Mann, während die alten Boote nur 15 bis 24 Mann Besatzung

hatten. Bei den Herbstübungen werden drei Divisionen nur aus Torpedobooten der neuesten Konstruktion zusammengesetzt sein; es werden 18 solcher Boote in Aktion treten.

— Eine Anzahl Küstenstationen für Funkentelegraphie wird in nächster Zeit von unserer Marine eröffnet werden. Als System kommt ausschließlich das von Slaby-Arco zur Verwendung. Alle größeren Kriegsschiffe und viele Torpedoboote sind schon jetzt mit Einrichtungen für drahtlose Telegraphie ausgerüstet. Das Verstehen von Signalen ist auf 130 Km. möglich.

— Nach der internationalen Uebereinkunft zum Vogelschutz soll es verboten sein, die als nützlich anerkannten Vögel zu irgend einer Zeit und auf irgend eine Art zu töten, sowie ihre Nester, Eier und Brut zu zerstören.

Frankreich. Präsident Loubet wäre in Kronstadt beinahe das Opfer eines Unfalls geworden. Als er nämlich seinen Dampfer verließ, geriet das ihn ans Land bringende Boot durch falsche Manöver des Dampfers in Gefahr, umgeworfen zu werden. Nur rechtzeitiges Rückwärtsdrehen des Dampfers verhinderte eine Katastrophe. („Post.")

Für die Notleidenden auf Martinique wird die französische Regierung in der Pariser Kammer einen Kredit von 5 Mill. Fr. fordern. Die nach der Insel entsandte amerikanische wissenschaftliche Expedition erklärt, es sei möglich, daß der ganze nördliche Teil von Martinique zerstört werden könnte. Alle Fachmänner sind gegen den Neuaufbau von St. Pierre. Dagegen soll die Stadt Trinite erweitert und eventuell zum Sitz der Behörden gemacht werden.

England. In Canada drohen während der Krönung König Eduards ernste Unruhen auszubrechen. Der bedeutende Indianerstamm Iroquois will den Krieg gegen die Weißen erklären und zwar wegen der Haltung der canadisch-englischen Regierung, die sich geweigert habe, den Indianern ihre Rechte zu wahren. Seit längerer Zeit haben sich die Indianer gegen das Auftreten der weißen Bevölkerung in ihren Territorien beklagt, ohne jedoch Genugthuung seitens der canadischen Regierung zu erhalten. Der Häuptling der Eingeborenen war sogar nach England gereist, um dort vorstellig zu werden, wurde aber abgewiesen. Seit seiner Rückkehr predigt er den Krieg gegen die Weißen, weil die Indianer sich ihre Rechte nicht nehmen lassen dürften.

Rußland. Die Bauernunruhen hatten einen derartigen Umfang angenommen und soviel Schaden angerichtet, daß sich der Zar zum Erlaß eines Ukases bewogen sah, wonach die Reichsrentei 800 000 Rubel Entschädigung für diejenigen Grundbesitzer in den Gouvernements Charkow und Poltawa anzuweisen hat, die durch die Bauernunruhen Verluste aufzuweisen haben. Die Bauernunruhen im Gouvernement Soratow dauern fort und haben auch auf die Stadt übergegriffen, so daß aus den nächstliegenden Gouvernements militärische Verstärkungen herangezogen wurden.

Aus Sachsen.

Landtag. Die Zweite Kammer bewilligte am Dienstag für Errichtung einer neuen Irrenanstalt in Großschweinitz 486 000 Mark; für Errichtung einer Erziehungsanstalt für Blinde und schwachsinnige Zöglinge in Chemnitz 1 607 000 M.; für Errichtung einer neuen Strafanstalt in Bautzen 1 813 000 Mk; für Erweiterungsbauten auf dem für das Krankenstift Zwickau angekauften Areal 194 250 Mk.; und für Um- und Erweiterungsbauten bei der Anstalt Sonnenstein 290 000 Mark.

Den Ständekammern ist noch ein neues Dekret zugegangen, das den Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme einer dreiprozentigen Rentenanleihe in Höhe von 99 300 000 Mark betrifft. Die Anleihe ist auszugeben in Abschnitten über 100, 200, 300, 500, 1000, 3000 und 5000 Mark Kapital.

— Einer Einladung des Kaisers folgend, werden Prinz und Prinzessin Friedrich August am Donnerstag in Berlin zur Teilnahme an der Frühjahrsparade eintreffen.

— Wie im Vorjahre so werden auch in diesem Sommer im Bereiche der Sächsischen Staatseisenbahnen sogenannte Ferien-Monatskarten und Nebenkarten für die I., II. und III. Klasse ausgegeben. Es sind dies ungewöhnliche Monatskarten und Monatsnebenkarten, die aber statt für die kalendermäßige Dauer eines Monates auf die Zeit vom 18. Juli — Beginn der großen Sommerschulferien — bis zum 17. August d. J. Mitternacht gelten. Die Einrichtung bietet den Vorteil, daß Personen, die sich während der Sommerferien außerhalb ihres gewöhnlichen Wohn- oder Beschäftigungsortes aufhalten und zwischen diesem Orte und dem Ferienaufenthaltsorte die Eisenbahn beliebig oft benutzen wollen, für den angegebenen Ferienzeitraum statt zweier Monatskarten nur eine solche zum gewöhnlichen tarifmäßigen Preise zu lösen haben.

Zur Erlangung der Ferien-Nebenkarten ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindevorstandes unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordruckes darüber beizubringen, daß die Personen, für welche die Nebenkarten beantragt werden, zu dem betreffenden Hausstande gehören. Es können gelöst werden Ferien-Monatskarten in der Zeit vom 18. bis zum 31. Juli d. J., Ferien-Nebenkarten in der Zeit vom 18. Juli bis 17. August d. J.

Im übrigen gelten die im Personen- und Gepäcktarife der K. Sächs. Staatseisenbahnen, Teil II, enthaltenen Bestimmungen für Monatskarten und Monatsnebenkarten allenthalben auch für die Ferienkarten.

— Der Arbeiter Kießling in Walddorf, welcher in einer Bleicherei in Eibau bei Löbau beschäftigt ist, geriet mit dem Arm in die Mangel, wodurch ihm dieser völlig zermalmt wurde.

— Das in Leuben bei Dresden gelegene Restaurant „Zum goldnen Stern" ging in der Zwangsversteigerung für den Preis von 58 000 Mk. in den Besitz der Dresdner Waldschlößchen-Brauerei über. Der Besitzer Robert Müller hatte es seiner Zeit für den Preis von rund 90 000 Mk. erstanden.

— Am Dienstag vollendete der jetzt älteste Einwohner von Oschatz, der am 27. Mai 1807 geborene Privatmann, frühere Stellmachermeister Teichgräber, der sein Geschäft erst als 86jähriger Greis seinem Sohne überlassen hat, sein 95. Lebensjahr. Der alte Herr, der vor 14 Jahren seine goldene Hochzeit beging, seit 9 Jahren aber Witwer ist, erfreut sich, abgesehen von etwas Schwerhörigkeit, guten Allgemeinbefindens.

— Die Landesanstalt Hubertusburg wird in den nächsten Tagen einen bedeutenden Zuwachs an Geisteskranken, die aus der Heilanstalt Untergöltzsch kommen, erhalten. Dem Transport wird ein größeres Begleitkommando beigegeben werden.

— Die Forstleute im Hubertusburger Wermsdorfer Revier stellen jetzt zahlreiche Fuchsbauausgrabungen an, wobei sie in den letzten 14 Tagen in drei Fällen je eine Fuchsfamilie von je einer alten Füchsin mit sieben, acht und einmal sogar elf Jungen unschädlich zu machen vermochten.

— In Döbeln beabsichtigt man, am 1. Oktober eine zehnklassige Höhere Töchterschule mit Selekta nach dem Muster der höheren Mädchenschulen in Dresden und Leipzig einzurichten.

— In der neugebauten Holzmehlfabrik von Hugo Bellmann in Grunau bei Roßwein brach Dienstag vormittag Feuer aus, welches mit Schnelligkeit um sich griff. Die Fabrik wurde bereits im vorigen Jahre im Mai durch Schadenfeuer in Asche gelegt.

— In Augustusburg brachte ein 28jähriger Mann seiner 13jährigen Schwester 44 Messerstiche bei und versuchte sich darauf die Kehle zu durchschneiden.

— In der Büttner'schen Drogenhandlung in Chemnitz hat beim Reinigen eines leeren großen eisernen Spirituskessels eine heftige Explosion der im Fasse noch befindlich gewesenen Spiritusdämpfe stattgefunden. Der Markthelfer, der durch irgend eine Unvorsichtigkeit die Explosion hervorgerufen hatte, wurde beiseite geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Einem zweiten Angestellten der Firma wurden durch die umhergeschleuderten Glassplitter der Kontorfenster starke blutende Verletzungen am Kopfe zugefügt. Die in der nahe gelegenen Niederlage befindlichen Vorräte an ätherischen Oelen, spirituösen Tinkturen wurden mitentzündet. Während des Löschangriffes der Feuerwehr erfolgten noch mehrere heftige Explosionen. Durch die Explosionswelle wurden Feuerwehrleute zurückgeschleudert und durch die herausschießenden Flammen eine ganze Anzahl Mitglieder der Berufsfeuerwehr, darunter der Brandmeister, verletzt.

— Ein Mordattentat auf seine Ehefrau führte am Montag abend in Chemnitz der Markthelfer Wolf aus. Der Thäter, welcher von seiner Frau getrennt lebte, hatte mit dieser am Nachmittag einen Sühnetermin. Da sich die Frau weigerte, ihren Mann wieder bei sich aufzunehmen, lauerte ihr Wolf auf der Treppe auf, überfiel sie, warf sie zu Boden und führte mit einem eigens zu diesem Zwecke gekauften Fleischermesser einen Stich nach ihrer Brust, wobei das Messer glücklicherweise an einer Korsettschiene abglitt und abbrach. Die Frau erlitt bei dem Kampfe mit ihrem Manne schwere Verletzungen an den Händen. Wolf, der nach der That flüchtete, stellte sich noch in der Nacht freiwillig der Behörde.

— Die Unterschlagungen des flüchtigen Gemeindevorstands Ehrler aus Eckersbach bei Zwickau beziffern sich insgesamt auf 46 000 Mk.

— Bei Netzschkau, unweit der Göltzschthalbrücke, hat sich am Montag ein Mann in mittleren Jahren, welcher aus Ellefeld stammt, vom Zug überfahren lassen. Er wurde sofort getötet.

— Der Verband vogtländischer Gewerbevereine hält am 8. Juni in Plauen (Restaurant „Zum Tunnel") eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Eingänge. Beschlußfassung über Zusendung der „Bundeswacht" an die Verbandsvereine. Beratung der Tagesordnung für die Hauptversammlung des Deutschen Bundes für Handel und Gewerbe.

Dr. Rumseys Patient.

Roman von Dr. Halifax und T. L. Meade.
Autorisierte Bearbeitung von C. Weßner.
(Nachdruck verboten.)

3]

Sie seufzte. Die rosige Farbe wich langsam aus ihrem schönen Gesicht; dann lehnte sie sich zum Fenster hinaus und stützte den Kopf in die Hand.

„Ich liebe ihn nicht!" murmelte sie wieder. „Wenn ich Herrn von Audrey sehe — dann, ja dann rast mein Herz in wilden Schlägen. Schon als Kind hatte ich Robert lieber als sonst einen Menschen auf der weiten Welt. Niemand ahnt davon etwas — nie habe ich meine Gefühle verraten — und lieber möchte ich Roberts Sklavin als das Weib irgend eines anderen Mannes sein. Wie thöricht ich bin! Robert denkt mit keinem Atemzug an mich, und dennoch ist sein Bild unauslöschlich in meinem Herzen eingegraben. Wenn ich daran denke, könnte ich wahnsinnig werden. Vielleicht sehe ich Robert heute abend, wenn ich an den Bach gehe. Er pflegt diesen Weg einzuschlagen, wenn er nach dem Schlosse geht. Auch Herr Everett hat mich lieb — er ist ein ebenso vornehmer Herr wie Franzius. Ach, wie die beiden mich langweilen! Zwanzig solcher Verehrer gäbe ich hin für einen freundlichen Blick aus Roberts Augen. Wie thöricht, wie unsagbar thöricht bin ich doch!"

Wieder trat sie an den kleinen Spiegel und betrachtete ihr Gesicht. „Die Schloßfräuleins sind nicht halb so hübsch, wie ich", flüsterte sie. „Niemand in der ganzen Gegend kommt mir gleich. Ob Robert mich hübsch findet? Ach, warum soll ich mir um Herrn Franzius den Kopf zerbrechen! Ob der Baron sich wohl ärgern würde, wenn ich Franzius heirate? Ach, wenn ich ihn doch eifersüchtig machen könnte! Aber er macht sich ja nichts aus mir, er beachtet mich nicht mehr, als alle anderen Mädchen im Dorfe. Ach, Robert, Robert, ich gäbe die ganze Welt hin um ein Lächeln von Dir, und Du — Du denkst nicht einen Atom an die arme Hetty! Hätteſt Du mich wenigstens so lieb wie Deinen Hund! — Ja, ich will an den Bach gehen, Herr Franzius wird mich dort erwarten — der Baron kommt vielleicht vorbei und sieht uns — vielleicht wird er dann eifersüchtig. Ich nehme mein Gedichtbuch mit und setze mich unter die große Rüster am Wasser, wo die Vergißmeinnicht wachsen. Ach, und ich wünsche sehnlichst, der Baron möchte dort vorbeikommen!"

Kaum waren diese Gedanken in Hettys Kopf aufgestiegen, so festigten sich dieselben zum Entschluß. Sie nahm ihr rot eingebundenes Gedichtbuch und verließ das Haus. Am Bache angelangt, setzte sie sich nieder, pflückte einen Strauß Vergißmeinnicht, legte ihn auf das aufgeschlagene Buch auf ihrem Schoß und blickte wie träumerisch in das Wasser. Nach einer Weile vernahm sie Schritte und gleich darauf schlug eine wohlbekannte Stimme an ihr Ohr, ihr Herz in einen wilden Taumel versetzend.

„Guten Abend, Fräulein Hetty."

„Guten Abend, Herr Baron."

Ihre Stimme klang bescheiden und schüchtern. Sie erhob sich, wobei die Blumen vor ihre Füße fielen. Eine jähe Röte schoß in ihr Antlitz, ihre strahlenden Augen hoben sich einen Augenblick zu den seinen empor, um dann unter abermaligem Erglühen sich zu Boden zu senken. So hat sie ein unbeschreiblich liebliches Bild. Das mochte auch der junge Mann denken, der einige Schritte von ihr entfernt am anderen Ufer des Baches stand. Es war eine jugendliche Gestalt mit einem hübschen, männlichen Gesicht. Seine Augen waren sehr dunkel und lagen ziemlich tief — das Attribut eines tiefen Denkers oder Schwärmers. Jeder Zoll an ihm war ein Gentleman.

„Ist Ihr Onkel zu Hause?" fragte er.

„Ich weiß nicht, Herr Baron. Ich will gleich hingehen und nachsehen, wenn Sie es wünschen."

„Nein, nein, es hat gar keine Eile. Mein Vater sagte mir, ich solle zu Ihrem Onkel gehen und ihn zu morgen früh auf das Schloß bestellen. Wollen Sie ihm das ausrichten?"

„Gewiß, Herr Baron."

Es folgte eine kleine Pause, während welcher beide schwiegen. Hetty blickte in das Wasser zu ihren Füßen, der Baron betrachtete das junge Mädchen.

„Guten Abend", sagte er dann.

„Guten Abend, Herr Baron."

Er wandte sich um und schlug dann den Weg nach dem Schlosse ein.

„Seine Augen verrieten heute abend, daß er mich hübsch fand", murmelte das eitle Mädchen vor sich hin. „Warum sagen es seine Lippen nicht? Ach, ich wünschte, er sagte es mir. Ach — Herr Franzius, Sie hier?"

„Ja, Hetty. Ich versprach zu kommen, und da bin ich. Der Abend ist herrlich, wollen wir ein Stück am Wasser entlang gehen?"

Hetty war im Begriff, nein zu sagen, als sie plötzlich die Augen erhob und bemerkte, daß der junge Baron in einiger Entfernung im Schatten einer mächtigen Ulme stehen geblieben war. Wie ein Blitz durchzuckte eine Idee ihre eitle Seele. Sie wollte an dem Schloßherrn vorübergehen und so thun, als sähe sie ihn nicht. Franzius würde dicht an ihrer Seite sein und in des Barons Gegenwart von seiner Liebe sprechen. Das schöne Gesicht ihrem Verehrer zugewendet, warf sie ihm einen strahlenden, ermunternden Blick zu.

„Ja, kommen Sie, es ist wunderschön am Wasser."

„Darf ich um die Blumen bitten, die Sie heute nachmittag für mich pflückten?" fragte Franzius.

„O, damit hat es noch Zeit."

Der junge Mann legte seine Hand auf des Mädchens Arm.

Vermischtes.

Uebersicht der Wetterlage in Europa. Zu der tiefen Depression im N des Erdteils kommt eine neue von NW, hoher Druck erstreckt sich vom S der britischen Inseln über Zentraleuropa. Unter schwachen bis mäßigen westlichen Winden herrscht meist wolkiges, trockenes Wetter mit wenig veränderter Temperatur; nur an der Elbmündung regnet es, doch ist auch bei uns der Eintritt von Niederschlägen wieder zu erwarten.

Die Lieblingsblume des Kaisers, hieß es kürzlich, sei die rote Nelke. Bei den Beratungen über die Spalierbildung bei der Anwesenheit des Kaisers in Aachen machte nun ein Stadtverordneter den Vorschlag, es möchten alle an der Spalierbildung beteiligten Personen eine rote Nelke im Knopfloch tragen. Die Absicht scheiterte aber an dem Widerspruch des Polizeipräsidenten, der auf einen früheren Ausspruch des Kaisers hinwies, wonach dieser ausdrücklich abgelehnt hätte, eine bestimmte Blume als seine Lieblingsblume zu bezeichnen.

Ein ergreifender Auftritt spielte sich im Berliner Kriminalgericht ab. Ein Mädchen hatte ein Pfund Schokolade und 75 Pfg. unterschlagen. Die Angeklagte war nun nicht zu bewegen, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. „Auf die Bank soll ich mich setzen, wo sonst immer Räuber und Mörder sitzen, nimmermehr!" schrie sie verzweifelt und geriet in solche Erregung, daß sie in Weinkrämpfe verfiel. Der Präsident gestattete ihr, auf einem Stuhl Platz zu nehmen. Das Urteil lautete nur auf 5 Mk. Geldstrafe.

Abermals ist ein Berliner Original verstorben: Der Gastwirt Schulze, der „Erfinder" der „Bockwurst." Vor Jahren feierte Schulze den Verkauf der millionsten Bockwurst durch eine humoristische Veranstaltung. Als der Beginn und das Ende der „Bocksaison" in Berlin noch Ereignisse waren und kein Mensch in der dazwischen liegenden Zeit, vielleicht Weißbier ausgenommen, etwas anderes als Bockbier trank, kam Schulze auf die Idee, zu dem süffigen Stoff eine Zuspeise zu erfinden, die den Bierdurst anregte. Das Ergebnis war die Bockwurst, die alsbald ihren Siegeslauf durch ganz Berlin unternahm.

Ueber einen nächtlichen Vorfall in der Artilleriekaserne zu Görz (Oesterreich) wird berichtet: Als der Unteroffizier Lainacher die Runde machte, verlangte er vom postenstehenden Artilleristen Sadelcich die Losung, erhielt aber keine Antwort, nun wollte er eine Patrouille holen. In diesem Moment krachte ein Schuß, und L. stürzte, in den Rücken getroffen, zusammen; er gab im Spital seinen Geist auf. S. wurde verhaftet; er giebt an, sein Gewehr sei auf unerklärliche Weise losgegangen.

Kleine Chronik.

— Morgen, Donnerstag, den 29. Mai, begeht die katholische Christenheit das Fronleichnamsfest.

— Maifeiernde in Berlin, die am 2. Mai entlassen worden sind und deshalb ihre Arbeitgeber verklagt hatten, sind mit ihren Lohnforderungen vom Gewerbegericht abgewiesen worden.

— Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt ist laut Köln. Ztg. neuerdings ungleichmäßig. Das Ausfuhrgeschäft ist lebhaft wie bisher, der Inlandmarkt dagegen lustlos.

— Der „Bismarckschnitzer", der pensionierte Bahnwärter Baumgarten, ist in Schwarzenbek bei Friedrichsruh gestorben. Er war ein Künstler im Schnitzen von Handstöcken, an welchen er Tiere und selbst das Gesicht des Altreichskanzlers getreulich wiederzugeben verstand. Fürst Bismarck schätzte ihn hoch.

— Ueber die Erbauung einer Telephonlinie Berlin-Warschau soll im allgemeinen eine Einigung erzielt sein.

— Ein merkwürdiges Naturereignis wurde bei Petroso in Portugal beobachtet. Feuer und Rauch stiegen plötzlich aus Erdspalten auf; gleichzeitig herrschte ein Wirbelsturm.

— Der englische Torpedobootszerstörer „Bacouit" strandete beim Pendern Leuchtturm in der Grafschaft Cornwall und nahm Wasser. Die Mannschaft ist gelandet.

— Aus New-York wird gemeldet, daß ein gewisser Otto Jäckel und seine Geliebte, beide aus Anhalt, verhaftet wurden. Jäckel habe Fälschungen in Höhe von 200 000 Mk. begangen.

— Was in Amerika möglich ist. Bei New-Jersey wurde eine 900 Fuß lange, 15 Fuß breite und 8000 Tonnen wiegende Eisenbahnbrücke mit einer Verkehrsunterbrechung von nur 20 Minuten verlegt.

Gemeinnütziges.

Etwas vom Terpentin. Es ist dieses ein Stoff, der in keinem Haushalte fehlen sollte, weil die Art und Weise seiner Anwendung eine so vielseitige ist für Mensch und Tier und selbst lebloseDinge. So dient das Terpentin sehr wesentlich als Schutzmittel gegen die Motten, indem man die betreffenden Schränke, Kisten und Kästen und wo sonst Motten sich einnisten können, mit Terpentin besprengt. Die gleiche Wirkung hat es auch für Vertreibung der so häßlichen Wanzen und nicht minder wird auch das Eindringen der Ameisen dadurch gesteuert. So ist es ferner ein ganz bewährtes Mittel gegen Brandwunden und genügen zur Linderung schon einige Tropfen auf die verletzte Stelle gebracht. Große Erleichterung verschafft auch eine mit Terpentin getränkte Kompresse gegen schmerzende Füße und namentlich Hühneraugen. Auch bei Rheumatismusschmerz hat es schon oft gute Wirkung als Einreibung gebracht. Nicht entbehrt kann auch Terpentin werden in leichter Lösung mit lauwarmem Wasser zum Reinigen von Oelbildern, wie denn auch ebenso damit Oelfarbenflecke aus Kleidern getilgt werden. Wie zu sehen, hat also das Terpentin einen hohen Wert in seiner Anwendung, die noch lange nicht mit diesen wenigen Angaben erschöpft ist.

Lotterie-Nachricht.

— In 5. Klasse 141. Königl. Sächs. Landeslotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Am 26. Mai:

5000 Nr. 12127. Gustav Sprenger, Ostritz.
5000 Nr. 46839. Otto Gläser, Chemnitz.
5000 Nr. 57819. Adolph Hessel, Dresden.

Am 27. Mai:

5000 u. 400 000 Mk. auf Nr. 56112. George Meyer, Leipzig.
5000 Nr. 27857. Bruno Ulbrich, Leipzig.

Gotha. Die Ziehung der zweiten Königsberger Lotterie, 150 000 Lose à 3 Mark, mit 15 000 Geld-Gewinnen, findet unter notarieller Leitung am 4. und 5. Juni im Gebäude der Thüringisch-Anhaltischen Lotterie-Direktion statt. Diese Geldlotterien, bekannt bisher unter dem Namen Thüringische Kirchenbau-Lotterien, erfreuen sich, da auf 10 Lose schon ein Treffer fällt, großer Beliebtheit. Die Lose, die das bekannte Bankhaus Karl Heintze in Gotha übernommen hat, werden auch dieses Mal ausverkauft.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wanzen, dieses lästige Ungeziefer, sicher zu beseitigen ist der Hausfrauen schwerste Sorge. Insektenpulver und andere Mittel haben oft nicht den gewünschten Erfolg. Die Firma Bodin & Ackermann, Leipzig, Fabrik für pharm. Präparate, fertigt eine Tinktur unter Ackermann's „Diskret", gesetzlich geschützt, die sich tausendfach bewährt hat. „Diskret" ist in Flaschen zu 50, 100 Pfg. in den meisten Apotheken und Drogerien Deutschlands zu haben. Alleinverkauf für Elsterberg in der Apotheke.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 28. Mai. (H. T.-B.) Als feststehend gilt hier, daß Kaiser Wilhelm, von seiner Nordlandreise kommend, am 26. Juli auf der Revaler Reede eintrifft und 4 Tage lang Gast des Zaren bei den großen Marinemanövern sein wird, ohne jedoch an Land zu gehen.

Nösen, 28. Mai. (H. T.-B.) Der Deutsche Jagdschutzverein, Bezirk Provinz Sachsen, hielt gestern und vorgestern seine Jahresversammlung unter Vorsitz des Fürsten Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode ab. In der Hauptversammlung hielt u. a. Dr. jur. Dickel-Wernigerode einen Vortrag über den Einfluß des neuen bürgerlichen Gesetzbuches auf das Jagdrecht. Der Verein hat ein Vermögen von 6890,30 Mk., die Mitgliederzahl beträgt 895. An Prämien wurden ausgezahlt 1015 Mark.

Rom, 28. Mai. (H. T.-B.) Gestern besuchte der deutsche Botschafter Graf Wedel den Festplatz des internationalen Bundesschießens. Bei der Verabreichung eines Ehrentrunkes tranken die Deutschen auf König Viktor Emanuel und Kaiser Wilhelm.

Wien, 28. Mai. (H. T.-B.) Wie die hiesige „Arbeiterztg." aus Odessa meldet, hat der russische Vizeadmiral Hildebrand einen Befehl an die Marine erlassen, worin er die Schiffskommandanten auffordert, den Matrosen sofort das Evangelium in russischer Sprache abzunehmen, da seine Lektüre auf die Matrosen von schädlichem Einfluß sei.

Konstantinopel, 28. Mai. (H. T.-B.) In Alexandrien wurden in vergangener Woche 9 Pestfälle amtlich konstatiert, von denen 7 tötlich verliefen.

London, 28. Mai. (H. T.-B.) Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Newyork, wonach der Kammerdiener der Familie Humbert in Jersey-City verhaftet worden sei. Die verschiedenen Mitglieder der Familie Humbert haben auf verschiedenen Wegen Frankreich verlassen und reisen getrennt.

New-York, 28. Mai. (H. T.-B.) Bei einer Meuterei auf dem Schiffe „Flecha" an der chilenischen Küste wurden der Kapitän, seine Frau und sein Kind, der erste und der zweite Steuermann, sowie der Steward von der Mannschaft ermordet. Die Meuterer bohrten das Schiff an, welches sank, und flüchteten in die Berge.

Der Rücktritt des französischen Ministeriums.

Paris, 28. Mai. (H. T.-B.) Das Ministerium vereinigt sich heute zu seiner letzten Sitzung. Den Vorsitz wird nicht Präsident Loubet, sondern Waldeck-Rousseau führen. Loubet wird in den nächsten Tagen mit den hervorragenden Parlamentariern konferieren. Nach seiner gestrigen Dünkirchener Rede zu schließen, dürfte Loubet bei Bildung des Ministeriums den Hauptwert darauf legen, daß er den ökonomischen Fragen größte Aufmerksamkeit zuwendet. Der rechte Mann, ein solches Programm als Kabinettsleiter verwirklichen zu können, dürfte Rouvier sein, aber dessen mannigfaltige Engagements bei Privatunternehmungen könnten dabei hindernd in den Weg treten. Auch die Kandidaturen Bourgeois', Brissons, Fallières und Combes werden andauernd erörtert.

Zum Stande der Friedensverhandlungen in Südafrika.

London, 28. Mai. (H. T.-B.) Hier herrscht eine allgemeine Enttäuschung darüber, daß in dem gestrigen einstündigen Kabinettsrat keine Ankündigung über den Stand der Friedensverhandlungen erfolgte. In englischen parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß über einige Punkte noch keine Einigung erzielt ist. Sämtliche Londoner Blätter heben hervor, daß deshalb noch kein Grund zu einer pessimistischen Auffassung der Lage vorhanden sei. Die „St. James Gaz." schreibt, der Stand der Verhandlungen sei unverändert. Eine endgültige Entscheidung der Burendelegierten werde erst Ende der Woche erwartet. Von anderer Seite verlautet, die Regierung wünsche die öffentliche Ankündigung noch hinauszuschieben, bis sie nicht nur eine Einstellung der Feindseligkeiten, sondern auch die Erzielung einer Einigung über sämtliche Friedensbedingungen mitteilen könne. Großes Interesse erregt das Gerücht, daß der König selbst entweder in Person oder durch eine Botschaft den Friedensschluß im Parlament mitzuteilen beabsichtige.

London, 28. Mai. (H. T.-B.) Die Morgenblätter schlagen jetzt einen weniger optimistischen Ton an, als gestern. Wie verlautet, seien im Ministerrate ernste Meinungsverschiedenheiten unter einigen Ministern ausgebrochen. „Daily News" bemerkt: Es ist unrichtig, die Lage als hoffnungslos hinzustellen, aber es muß doch hervorgehoben werden, daß sich der amtlichen Kreise eine gewisse Unruhe bemächtigt hat.

London, 28. Mai. (H. T.-B.) Der Korrespondent der „Daily Mail" in Pretoria bestätigt, daß eine Minorität der Buren gegen die Unterwerfung sei. Trotzdem seien die Aussichten auf einen baldigen Frieden nicht zerstört.

Von den Vulkan-Ausbrüchen.

Paris, 28. Mai. (H. T.-B.) Aus Fort de France wird berichtet: Ein furchtbarer vulkanischer Ausbruch fand wiederum, am 26. Mai abends, statt. Flammen von ca. 150 Meter Höhe schlugen empor. Das Schauspiel dauerte einige Stunden. Ueber dem Mont Pelée zuckten unaufhörlich Blitze. Gleichzeitig ging ein äußerst schweres Gewitter in der Umgegend nieder. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Panik.

Paris, 28. Mai. (H. T.-B.) Aus Fort de France wird gemeldet: Der Vulkan ist wieder andauernd in Thätigkeit. Dichtes, schwarzes Gewölk, durchzuckt von Blitzen eigentümlicher Form, lagert über der Stadt. Die Einwohner sind angstvoll auf dem Markte versammelt; meterhohe Wellen schlagen gegen die Schiffe, das Meer kocht. Vom Mont Pelée dringen noch immer dichte, gelbe Rauchwolken hervor. Fort de France scheint zwar nicht unmittelbar gefährdet, aber man fürchtet, daß das Niedergehen einer Feuerwolke, ähnlich wie sie St. Pierre zerstörte, auch Fort de France vernichten werde.

New-York, 28. Mai. (H. T.-B.) Aus Roseau auf Dominica wird berichtet, daß am Abend des 26. Mai mehr Asche auf Martinique gefallen sei, als beim ersten Ausbruch des Mont Pelée.

Paris, 28. Mai. (H. T.-B.) Delcassé sandte ein Telegramm an den Grafen Lambsdorff, worin er diesem den Dank des Präsidenten für die Spende des Zaren ausspricht.

Schweinefleischverkauf,

Pfund 45 Pfg., **Freitag** nachmittags von 4 Uhr an auf der **Freibank,** Gartenstraße 162E.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an die im April verstorbene Händlerin **Elisabeth Eckardt** noch etwas schulden, werden hiermit aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten bis **spätestens den 10. Juni a. c.** nachzukommen. Außenstände, die bis zu diesem Termine nicht eingegangen sind, werden mit Hilfe des Gerichts eingezogen.

Franz Prägler, Nachlaßverwalter.

Einladung.

Donnerstag, den 29. d. Mts., nachmittag 3 Uhr findet in **Schönfeld** (Gasthof Adelheid) eine

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Vortrag des Herrn **von Schütz** aus **Zoppot** in Westpreußen über: **„Welche Mittel und Wege stehen uns zu Gebote, die Landwirtschaft zu heben und rentabler zu gestalten, und welche Bedeutung und Zukunft hat der technische (denaturierte) Spiritus für die gesamte deutsche Landwirtschaft und in volkswirtschaftlicher Beziehung?"**
4. Allgemeine Aussprache hierüber.

Alle Mitglieder, sowie alle Freunde der Land- und Forstwirtschaft werden zu recht zahlreicher Beteiligung hierdurch ergebenst eingeladen.

Schönfeld und **Greiz,** den 25. Mai 1902.

Das Direktorium des hierl. land- u. forstw. Hauptvereins.

von Kommerstädt, Rittmeister z. D. — **Weidhaas,** Sekr.

Hôtel Ratskeller.

Heute Mittwoch, den 28. Mai, abends 8 ½ Uhr

zum Besten des Burenfonds

wird ein **Mitkämpfer,** Herr L. Naumann, **Geschützmeister der Transvaal-Artillerie,** einen

öffentlichen Vortrag

über den

Burenkrieg und seine Folgen,

sowie von den Engländern an **Burenfrauen** und **Kindern** verübten Schandthaten abhalten.

Mit Vorführung von **100 Riesen-Lichtbildern,** eigene Org.-Aufnahmen, **Land** und **Leute, Kriegsscenen** und die hervorragendsten **Burenführer** darstellend.

1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. — Im **Vorverkauf** bei Herrn **Th. Krumm:** 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Auch Damen sind willkommen!

Hôtel Burgkeller.

Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr

grosses

Sinfonie-Extra-Konzert

der im vorigen Jahr mit großem Beifall aufgenommenen

Ronneburger Stadtkapelle

unter Leitung des Herrn Direktor **Osk. Weiss.**

Orchester 30 Mann.

Programm.

1. **Pastoral-Sinfonie** Nr. 6 von L. v. Beethoven.
2. **Ouverture z. Op. sie j'etais roi** von C. Adam.
3. **Fantasie a. d. Op. Tannhäuser** von R. Wagner.
4. **Träumereien.** Nokturno für Streichinstrumente von O. Weiß.
5. **Ein deutsches Volkslied im Sinne älterer und neuerer Meister** von S. Ochs.
6. **Ungarische Rhapsodie** Nr. 2 von F. Liszt.

Um zahlreichen Besuch bitten

Oskar Weiss, Stadtmusikdirektor. — **Hugo Aehnlich.**

Treffe **Donnerstag nachmittag** mit einem großen Transport

schöner Futterschweinen

hier ein und stelle selbige im **Hotel zum goldenen Lamm** preiswürdig zum Verkauf, was ergebenst anzeigt

Bruno Sonntag.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Buchdruckerei von **B. Hinsching.**

Mäuse

Ratten tötet „Ackerlon". Paket 60 und 100 Pf. allein in der Apotheke.

Achten Sie darauf, daß Ihnen

Zuntz Gebrannte Kaffees

nur in Paketen mit vollem Firmen-Aufdruck **A. Zuntz sel. Ww.,** Königl. zc. Hofl., Bonn, Berlin, Hamburg, verabreicht werden.

Caramelisierte und **hellglasierte Röstung** à Mark 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per ½ Kilo.

Niederlage in **Elsterberg** bei **Bruno Wetzel.**

Der alte Praktikus sagt:

ORI

ist thatsächlich das Beste.

In der That ist „Ori" das sicherste, wirksamste, zuverlässigste, bewährteste

Insekten-Tötungsmittel

speziell für Fliegen, Flöhe, Läuse, Kakerlaken, Schwaben zc. Aus den zahlreichen Anerkennungsschreiben: „Ori ist famos." — „Ihr Ori wirkt kolossal." — „Habe **großartige Erfolge** erzielt." — „Half besser wie andere Sachen." — „Verwende **blos** nur noch Ori." Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals lose zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Fl. 50, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ersatz oder ebenso gut aufreden. Der Oriblaser „Rapid" für kräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfg.

In **Elsterberg** bei Apotheker **Franz Hennig.**

Ein junger Kaufmann,

mit Führung der Bücher zc. vertraut, wünscht während seiner freien Zeit Nebenbeschäftigung in gleichem Fache unter strengster Diskretion.

Gefl. Offerten unter **X. 1884** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kräftiges

Dienstmädchen

zum 1. Juli gesucht.

Grüner Baum.

Wohnungsveränderung.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich nicht mehr Schulstraße 51, sondern in der früheren Wohnung meines Bruders Max

Moschwitzerstraße 14B

wohne. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch ferner zu teil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Otto Lindner,
Schneidermeister.

Couvert

mit **Firmadruck** in guten Qualitäten liefert schnellstens und billigst die **Buchdruckerei** von

B. Hinsching.

NB. **Muster** stehen auf Verlangen zu Diensten!

In **Elsterberg** bei **Paul Falk,** Kräutergewölbe, vis-à-vis der Kirche und **Filiale** Bahnhofstraße.

Wanzen

rottet Ackermann's „Diskret" aus. Flasche 50, 100 Pf. allein bei

Apoth. F. Hennig.

Rechtsanwalt Dr. Pezoldt

ist nächsten Freitag, den 30. Mai, **nicht** in Elsterberg zu sprechen.

Visitenkarten

mit und ohne Goldschnitt liefert in sauberster Ausführung

die Buchdruckerei von B. Hinsching.

Naturheilverein.

Unser **Dampfapparat** steht für jedermann bei Herrn **Moritz Zieschang** wieder zur gefl. Benutzung.

Der Vorstand.

Schützen.

Donnerstag, den 29. d. Mts., abends 9 Uhr

Ausschußsitzung

in **Schapsky's Restauration** (oberes Zimmer).

Tagesordnung:

1. Antrag vieler Mitglieder.
2. Eingänge u. s. w.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Schützenmeister.
J. V.: F. Gnauck.

Militärverein
Kavallerie, Artillerie u. Train.

Morgen **Donnerstag,** den 29. Mai

Monatsversammlung.

Freibier. **Der Vorstand.**

Frauenverein.

Donnerstag, den 29. Mai, abends 8 Uhr in der **„Königslinde"**

Versammlung.

Um die Quartalbeiträge wird gebeten.

Sachswitz.

Donnerstag Schlachtfest.

Früh **Wellfleisch,** nachm. **frische Wurst,** wozu freundlichst einladet

Fr. Vollstädt.

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Gotha,** hat der Gesamtauflage unserer Zeitung einen Prospekt über die II. Königsberger Geld-Lotterie, deren Ziehung am 4. und 5. Juni 1902 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.